Pflege und Pädagogik

ein Spannungsverhältnis!?

Theo Klauß

Workshop Marburg

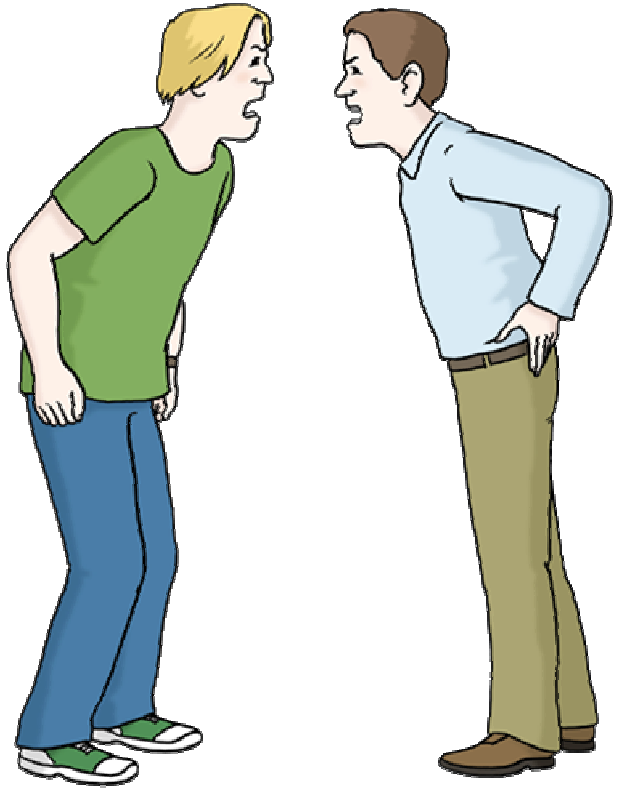
21. 09.2017

Inhalt

- **Weshalb befassen wir uns mit Pflege und Pädagogik?**
- ***Was ist Pflege?***
- ***Was ist Pädagogik/Andragogik?***
- ***Gemeinsamkeiten und unterschiedliche Kompetenzen von Pflege und Pädagogik:***
  - **Worin begründet sich ihr Spannungsverhältnis?**
- ***Der Anspruch einer teilhabeorientierten Pflege***
- ***Arbeitsteilung und Kooperation zwischen den Professionen***

Weshalb befassen wir uns mit Pflege und Pädagogik?

- ***(Weshalb) Gibt es ein Spannungsverhältnis zwischen Pflege und Pädagogik?***
  - **Wenn man Leistungen der Pflege und der EGH trennen kann, muss man klären, was diese unterscheidet – und welche davon die Menschen benötigen.**
  - **Leistungs-/Kostenträger könn(t)en bei manchen Menschen davon ausgehen, diese brauchten nur Pflege - und sich von deren Kosten entlasten.**



Weshalb befassen wir uns mit Pflege und Pädagogik?

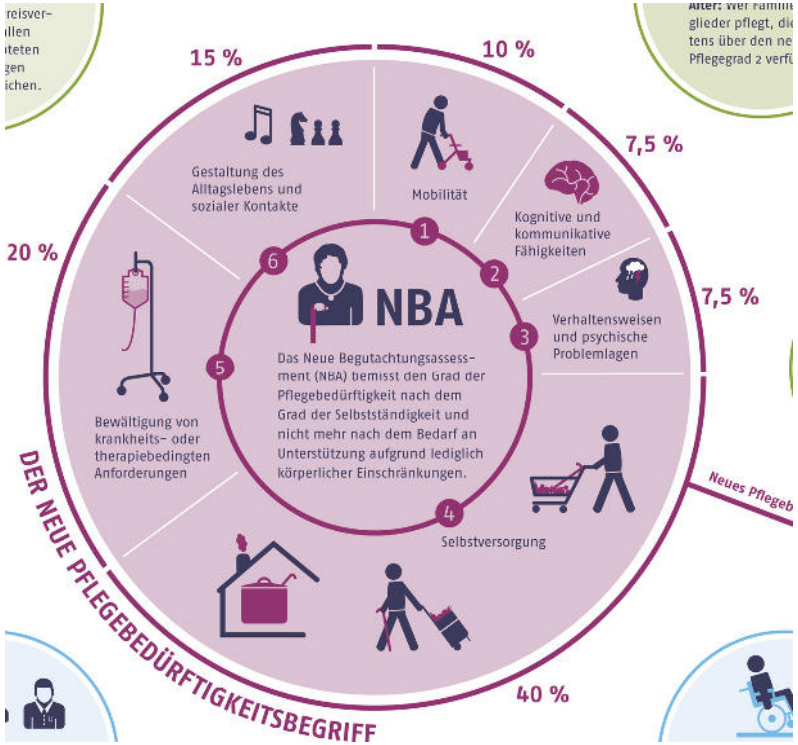
- *→ Vorstellung: Ihr Hintergrund? Erfahrungen mit beiden Professionen?*
- *→ Nehmen Sie ein Spannungsverhältnis wahr? Wenn ja, woher rührt es?*
  - Braucht die Pädagogik/Andragogik eine Ergänzung durch pflegerische Kompetenz!?
  - (Wie) werden Pflegekräfte einbezogen? Wer hat das Sagen?
  - Gibt es Spannungen wegen unterschiedlicher Qualifikationen, Prioritäten, Zielen, Vorstellungen und Haltungen?

Was ist Pflege?

- *Wer von Ihnen ist pflege-bedürftig? Niemand?*
- **Der Pflegebedarf aller Menschen**
- **Selbst- und Fremdpflege**
- **Wer ist ‚pflegebedürftig'?**
  - ***Selbstpflegedefizit***
  - ***Professionelle Pflege***
- **Allgemeine und Behandlungspflege**
  - ***Für alle Menschen: Allgemeine oder Universelle Pflege (inkl. Grundpflege)***
  - ***Nur bei Krankheit: Behandlungs- oder Krankenpflege***

Handlungskonzepte der *Pflege*

- **Worum geht es (bei) der Pflege?**
  - ***Nur Satt-und-sauber-Pflege?***
- **Pflege aus der Perspektive der Pflegeversicherung**



Begutachtungskriterien der *Pflegeversicherung*

Mobilität

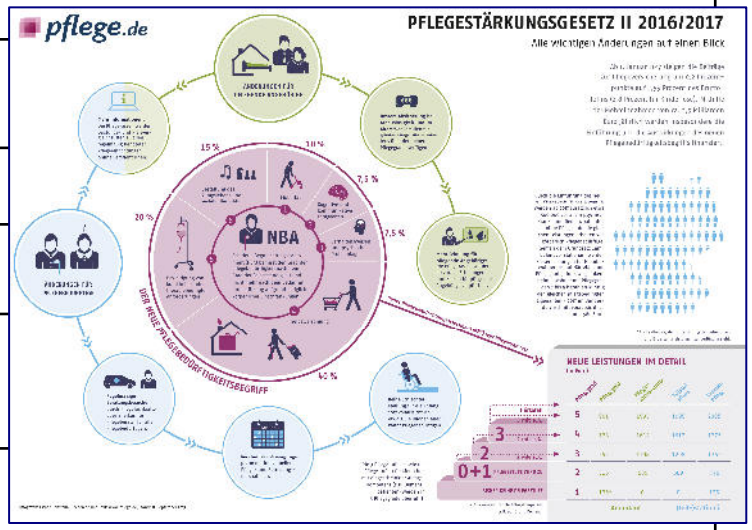
körperliche Beweglichkeit, z. B. morgens vom Bett aufstehen und ins Bad gehen; Fortbewegen innerhalb der Wohnung, des Wohnbereichs oder Treppensteigen

Kognitive und kommunikative Fähigkeiten

Verstehen und Sprechen, Orientierung zu Ort und Zeit, Sachverhalte begreifen, Risiken erkennen, andere Menschen im Gespräch verstehen

Verhaltensweisen psychische Problemlagen

z. B. Unruhe in der Nacht, Ängste und Aggressionen, die für den Betroffenen selbst und andere belastend sind, Abwehr pflegerischer Maßnahmen



Selbstversorgung

z. B. selbstständiges Waschen und Anziehen, Essen und Trinken, selbstständige Benutzung der Toilette

Bewältigung von und selbstständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen

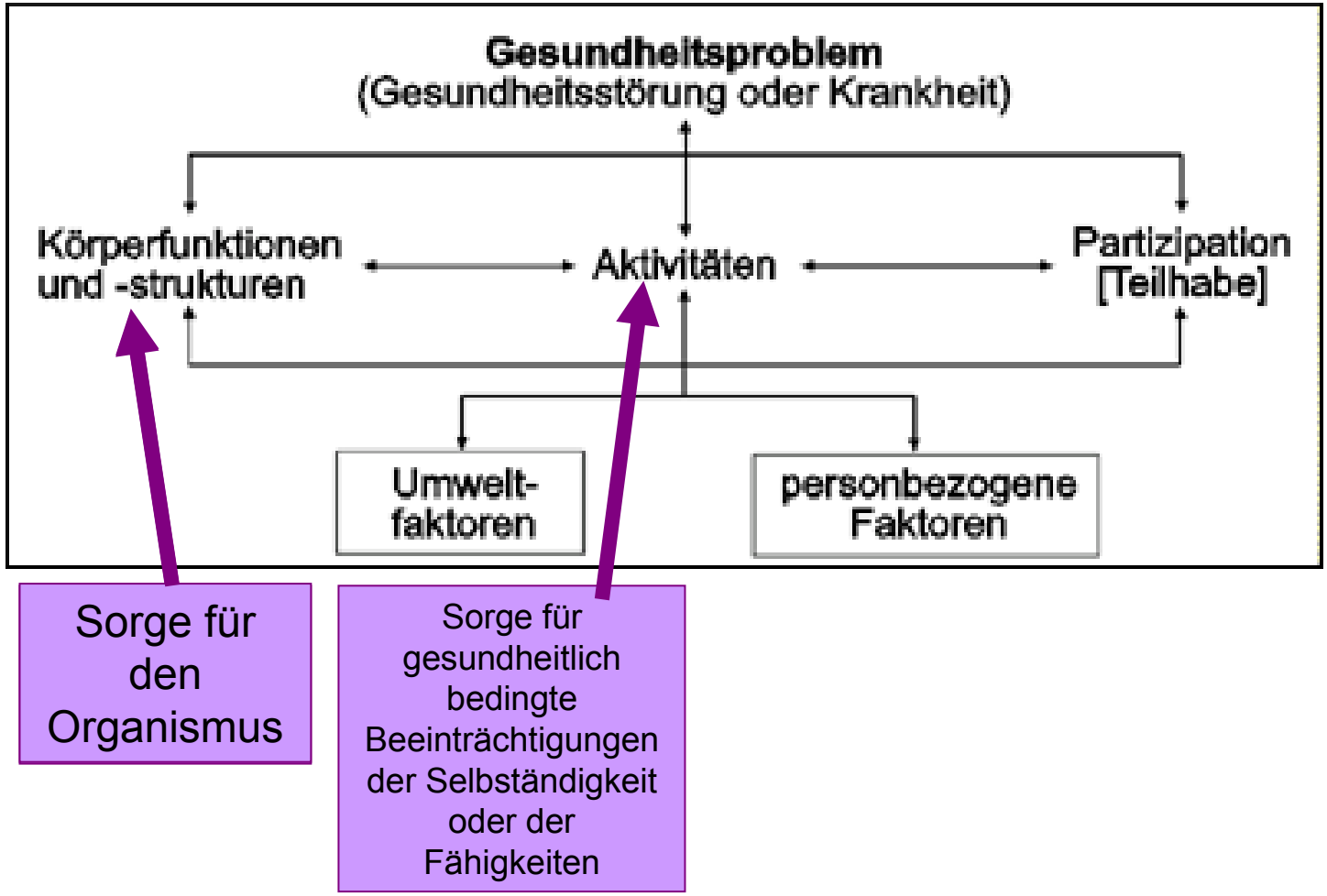
z. B. die Fähigkeit, Medikamente selbst einnehmen zu können; Blutzuckermessungen selbst durchzuführen und deuten zu können; gut mit einer Prothese oder einem Rollator zurechtzukommen; selbstständige Arztbesuche

Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte

z. B. den Tagesablauf selbstständig gestalten zu können; mit anderen Menschen in direkten Kontakt zu treten oder Gesprächskreise ohne Hilfe aufsuchen zu können

Handlungskonzepte der *Pflege*

- **Pflege aus der Perspektive der ICF**



Handlungskonzepte der *Pflege*

- **Was kennzeichnet Pflege in der Praxis?**
  - ***Was vermittelten Qualifikation und Ausbildungen?***
  - ***Wofür reicht das Geld?***
  - ***Was ‚zählt' in der Pflegedokumentation?***
  - ***Was erscheint prioritär bei Personalknappheit?***

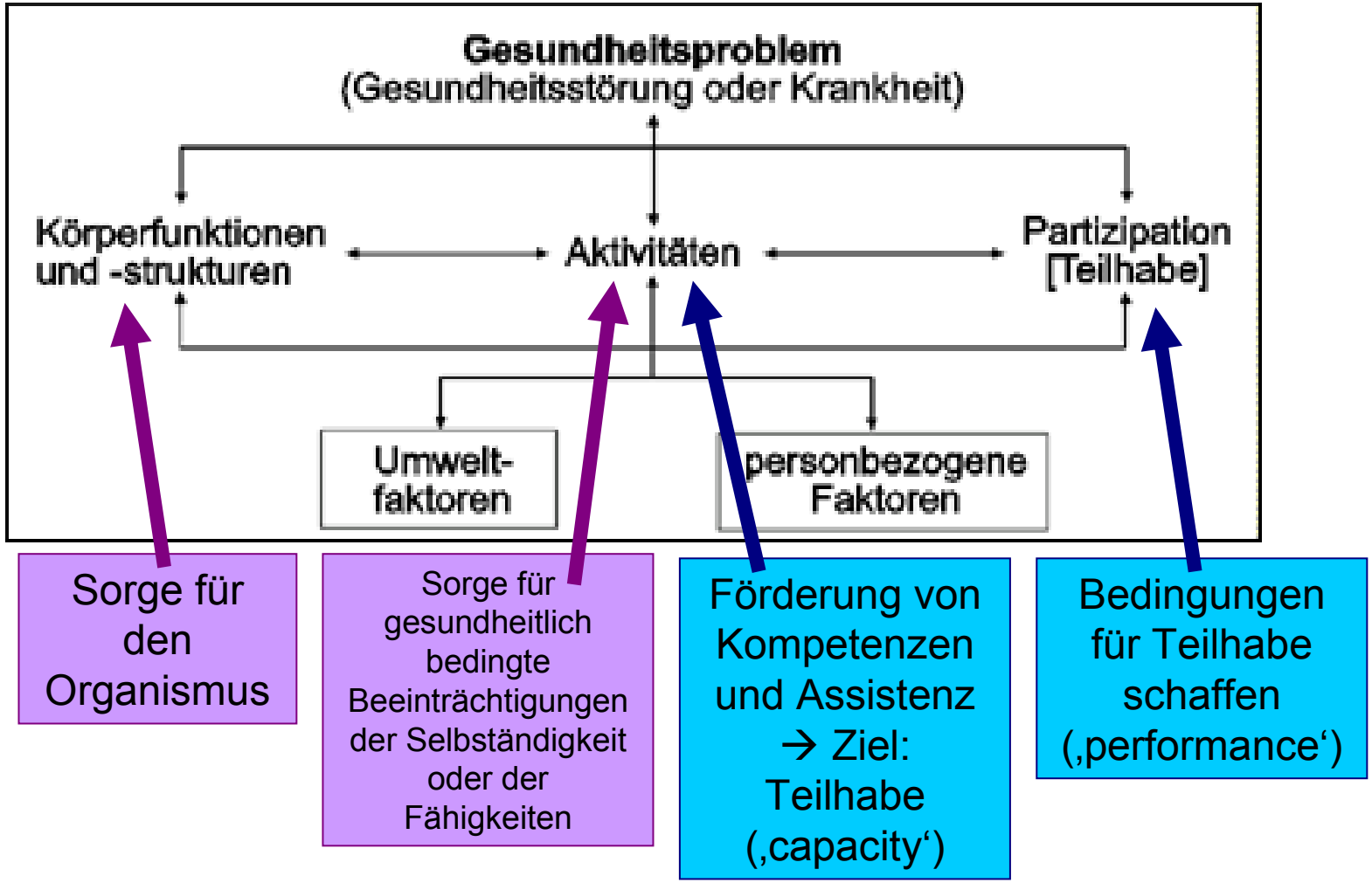
Was ist Pädagogik/Andragogik?

- *Gilt für die Pädagogik das Gleiche wie für die Pflege?*
- *Wer von Ihnen ist ohne Pädagogik aufgewachsen?*
- *Wer nutzt Pädagogik/Andragogik noch heute?*

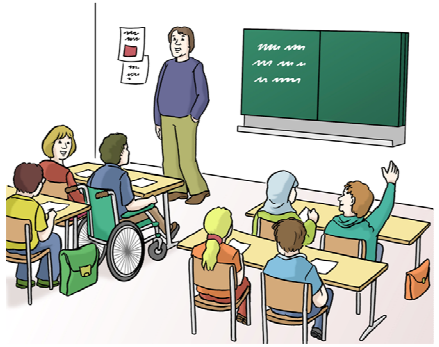
- **Teilhabe/Pädagogik aus der Perspektive der ICF**
- **Der Bedarf an Pädagogik/Andragogik als Teilhabeermöglichung für alle Menschen**
- **Teilhabe in allen Lebensbereichen als pädagogische Aufgabe**

Was ist Pädagogik/Andragogik?

- **Pädagogik aus der Perspektive der ICF**



Was ist Pädagogik/Andragogik?



- **Pädagogik hat die Aufgabe, Teilhabe zu ermöglichen, das gilt für *alle Menschen***
  - ***Behinderung* = *Hinderung an der Teilhabe***
    → Pädagogik ermöglicht Menschen mit Behinderung Teilhabe = realisiert EGH
- **Sie folgt dabei *Prinzipien*:**
  - ***Normalisierungsprinzip***
  - ***Inklusion und Integration***
  - ***Selbstbestimmung und Empowerment***
  - ***Teilhabe***

Teilhabe in allen Lebensbereichen als päd. Aufgabe

- BTHG: Bedarfsermittlung muss sich an den Lebensbereichen (Domänen) der ICF orientieren – vs. Leistungsbereiche

ICF	BTHG
Lernen und Wissensanwendung (1)	Leistungen zum Erwerb und Erhalt **praktischer Kenntnisse und Fähigkeiten** [soz. TH]
Kommunikation (3)	Leistungen zur Förderung der **Verständigung** [soz. TH] Verständigung mit der Umwelt. [Assist./ soz. TH]
Mobilität (4)	Leistungen zur **Mobilität** [soz. TH]
Selbstversorgung (5)	allgemeine Erledigungen des Alltags (wie **Haushaltsführung**), [Assist./ soz. TH] **Hilfsmittel**
Häusliches Leben (6)	Leistungen für **Wohnraum** [soz. TH] Die persönliche **Lebensplanung** [Assist./ soz. TH]
Interpersonelle Interaktionen u. Beziehungen (7)	Gestaltung **sozialer Beziehungen**, [Assist./ soz. TH]
Erziehung/Bildung (Bed. LB 8)	Leistungen zur Teilhabe an **Bildung**
Arbeit und Beschäftigung (Bed. LB 8)	Leistungen zur Teilhabe am **Arbeitsleben**
Wirtschaftliches Leben (Bed. LB 8)	
Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben (9) (**Gemeinschaftsleben**, **Erholung** und **Freizeit**, **Religion** und **Spiritualität**, **Menschenrechte**, **Politisches** Leben und **Staatsbürgerschaft**, Leben in der **Gemeinschaft**, **soziales** und staatsbürgerliches Leben)	Teilhabe am **gemeinschaftlichen und kulturellen Leben** [Assist./ soz. TH], **Freizeitgestaltung** einschließlich **sportlicher** Aktivitäten [Assist./ soz. TH] Erstattung von angemessenen Aufwendungen bei Ausübung eines **Ehrenamts**

Was ist Pädagogik/Andragogik?

- **Pädagogische Handlungskonzepte**
  - *Mit welcher fachlichen Kompetenz ermöglicht Pädagogik Teilhabe – in allen Lebensbereichen?*
  - *Welche Konzepte, Handlungsansätze etc. kennen Sie, die für die ICF - Lebensbereiche relevant sind und pädagogische Professionalität ausmachen?*

Lebensbereich	Details	Päd. Konzepte, Handlungsansätze
Lernen und Wissens-anwendung	*Bewusste sinnliche Wahrnehmungen (Zuschauen, Zuhören …)* *Elementares Lernen (Nachmachen; Üben; Lesen, Schreiben, Rechnen lernen; Fertigkeiten aneignen; Elementares Lernen …)* *Wissensanwendung (Aufmerksamkeit fokussieren; Denken; Lesen; Schreiben; Rechnen; Probleme lösen; Entscheidungen treffen; Lernen und Wissen anwenden)*	

Lebensbereich	Details	Päd. Konzepte, Handlungsansätze
Allgemeine Aufgaben und Anforderungen	*Einzelaufgabe übernehmen* *Mehrfachaufgaben übernehmen* *tägliche Routine durchführen* *mit Stress und anderen psychischen Anforderungen umgehen*	

Was ist Pädagogik/Andragogik?

- **Pädagogische Handlungskonzepte**
  - *Mit welcher fachlichen Kompetenz ermöglicht Pädagogik Teilhabe – in allen Lebensbereichen?*
  - *Welche Konzepte, Handlungsansätze etc. kennen Sie, die für die ICF - Lebensbereiche relevant sind und pädagogische Professionalität ausmachen?*

Lebensbereich	Details	Päd. Konzepte, Handlungsansätze
Kommunikation	*Kommunizieren als Empfänger* *... gesprochener Mitteilungen* *... non-verbaler Mitteilungen; von Mitteilungen in Gebärdensprache; schriftlicher Mitteilungen …* *Kommunizieren als Sender* *Sprechen (Non-verbale Mitteilungen produzieren; Mitteilungen in Gebärdensprache ausdrücken; Mitteilungen schreiben)* *Konversation und Gebrauch von Kommunikationsgeräten und -techniken (Konversation; Diskussion; Kommunikationsgeräte und -techniken benutzen; Kommunikation, anders bezeichnet)*	

Was ist Pädagogik/Andragogik?

- **Pädagogische Handlungskonzepte**
  - *Mit welcher fachlichen Kompetenz ermöglicht Pädagogik Teilhabe – in allen Lebensbereichen?*
  - *Welche Konzepte, Handlungsansätze etc. kennen Sie, die für die ICF - Lebensbereiche relevant sind und pädagogische Professionalität ausmachen?*

Lebensbereich	Details	Päd. Konzepte, Handlungsansätze
Mobilität	*Die Körperposition ändern und aufrecht erhalten (Elementare Körperposition wechseln; In Körperposition verbleiben; Sich verlagern)* *Gegenstände tragen, bewegen und handhaben (Gegenstände anheben und tragen; mit den unteren Extremitäten bewegen; Feinmotorischer Handgebrauch; Hand- und Armgebrauch)* *Gehen und sich fortbewegen (Gehen; Sich auf andere Weise fortbewegen; Sich in verschiedenen Umgebungen fortbewegen; Sich unter Verwendung von Geräten/Ausrüstung fortbewegen)* *Sich mit Transportmitteln fortbewegen (Transportmittel benutzen; Ein Fahrzeug fahren; Tiere zu Transportzwecken reiten; Sich mit Transportmitteln fortbewegen, anders oder nicht näher bezeichnet)*	

Was ist Pädagogik/Andragogik?

- **Pädagogische Handlungskonzepte**
  - *Mit welcher fachlichen Kompetenz ermöglicht Pädagogik Teilhabe – in allen Lebensbereichen?*
  - *Welche Konzepte, Handlungsansätze etc. kennen Sie, die für die ICF - Lebensbereiche relevant sind und pädagogische Professionalität ausmachen?*

Lebensbereich	Details	Päd. Konzepte, Handlungsansätze
Selbstversorgung	*Sich waschen, seine Körperteile pflegen* *Die Toilette benutzen* *Sich kleiden* *Essen; Trinken* *Auf seine Gesundheit achten*	

Lebensbereich	Details	Päd. Konzepte, Handlungsansätze
Häusliches Leben	*Beschaffung von Lebensnotwendigkeiten (Wohnraum beschaffen; Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs beschaffen; Beschaffung von Lebensnotwendigkeiten)* *Haushaltsaufgaben (Mahlzeiten vorbereiten; Hausarbeiten erledigen)* *Haushaltsgegenstände pflegen und anderen helfen (Haushaltsgegenstände pflegen; Anderen helfen; Häusliches Leben)*	

Was ist Pädagogik/Andragogik?

- **Pädagogische Handlungskonzepte**
  - *Mit welcher fachlichen Kompetenz ermöglicht Pädagogik Teilhabe – in allen Lebensbereichen?*
  - *Welche Konzepte, Handlungsansätze etc. kennen Sie, die für die ICF - Lebensbereiche relevant sind und pädagogische Professionalität ausmachen?*

Lebensbereich	Details	Päd. Konzepte, Handlungsansätze
Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen	*Allgemeine interpersonelle Interaktionen (Elementare interpersonelle Aktivitäten; Komplexe interpersonelle Interaktionen; Allgemeine interpersonelle Interaktionen)* *Besondere interpersonelle Beziehungen (Mit Fremden umgehen; Formelle Beziehungen; Informelle soziale Beziehungen; Familienbeziehungen; Intime Beziehungen)*	

Lebensbereich	Details	Päd. Konzepte, Handlungsansätze
Bed. LB Bildung/Erziehung	*Informelle Bildung/Ausbildung;* *Vorschulerziehung;* *Schulbildung;* *Theoretische Berufsausbildung;* *Höhere Bildung und Ausbildung*	

Was ist Pädagogik/Andragogik?

- **Pädagogische Handlungskonzepte**
  - *Mit welcher fachlichen Kompetenz ermöglicht Pädagogik Teilhabe – in allen Lebensbereichen?*
  - *Welche Konzepte, Handlungsansätze etc. kennen Sie, die für die ICF - Lebensbereiche relevant sind und pädagogische Professionalität ausmachen?*

Lebensbereich	**Details**	**Päd. Konzepte, Handlungsansätze**
Bed. LB Arbeit und Beschäftigung	*Vorbereitung auf Erwerbstätigkeit; Eine Arbeit erhalten, behalten und beenden; Bezahlte Tätigkeit; Unbezahlte Tätigkeit*	

Lebensbereich	**Details**	**Päd. Konzepte, Handlungsansätze**
Bed. LB Wirtschaftliches Leben	*Elementare wirtschaftliche Transaktionen; Komplexe wirtschaftliche Transaktionen; Wirtschaftliche Eigenständigkeit; Größere Lebensbereiche*	

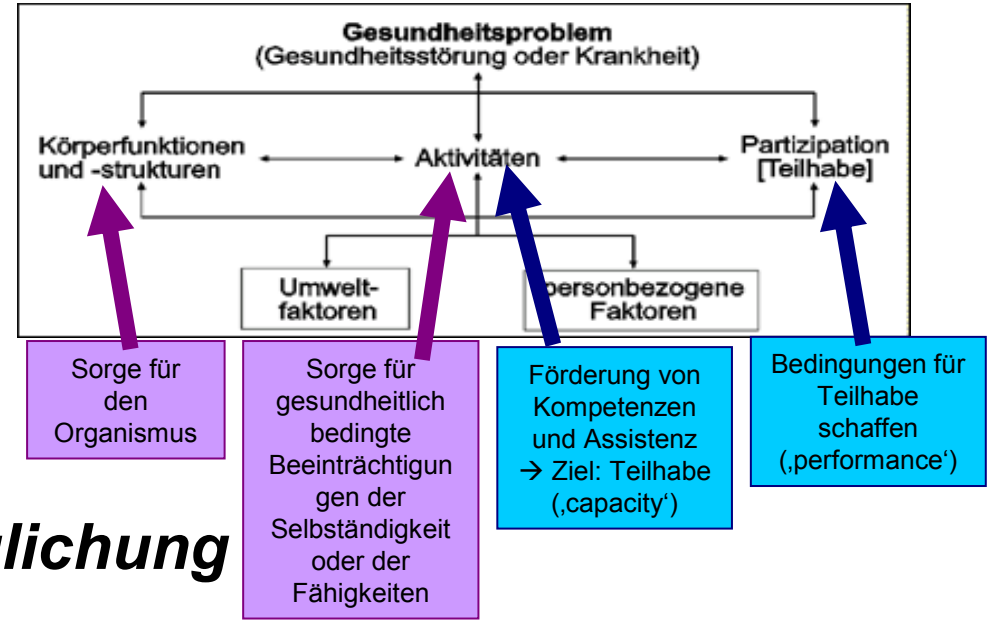
Was ist Pädagogik/Andragogik?

- **Pädagogische Handlungskonzepte**
  - *Mit welcher fachlichen Kompetenz ermöglicht Pädagogik Teilhabe – in allen Lebensbereichen?*
  - *Welche Konzepte, Handlungsansätze etc. kennen Sie, die für die ICF - Lebensbereiche relevant sind und pädagogische Professionalität ausmachen?*

Lebensbereich	Details	Päd. Konzepte, Handlungsansätze
Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben	***Gemeinschaftsleben*** ***Erholung und Freizeit*** ***Religion und Spiritualität*** ***Menschenrechte*** ***Politisches Leben und Staatsbürgerschaft*** ***Leben in der Gemeinschaft*** **Soziales und staatsbürgerliches Leben**	

Gemeinsamkeiten und unterschiedliche Kompetenzen von Pflege und Pädagogik

- ***Worin begründet sich ihr Spannungs-verhältnis?***
- **Teilweise scheinbar gleich – Unterschiede bei Begründung, Zielsetzung und Teilhabeorientierung**
- ***Pädagogik ist für Ermöglichung der Teilhabe in allen Lebensbereichen zuständig***
- ***Mit der Pflege(-Versicherung) gibt es einen Überschneidungsbereich***
- ***Sind Leistungen im Überschneidungsbereich austauschbar?***



Lebensbereiche nach der ICF

Lebens-bereiche
(life domains)
nach der ICF

Gemeinschafts-/soziales/ staatsbürgerl. Leben
- Gemeinschaftsleben
- Erholung und Freizeit
- Religion und Spiritualität
- Menschenrechte
- Politisches Leben und Staatsbürgerschaft
- Leben in der Gemeinschaft

Lernen und Wissensanwendung
- Wahrnehmung
- Elementares Lernen
- Wissensanwendung

Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
- Einzelaufgabe und Mehrfachaufgaben übernehmen
- Tägliche Routine durchführen
- Mit Stress/psychischen Anforderungen umgehen

Kommunikation
- … als Empfänger gesprochener Mitteilungen
- … als Empfänger nonverbaler Mitteilungen
- Konversation, Geräte, Techniken

Bedeutende Lebensbereiche
- Erziehung/Bildung
- Arbeit und Beschäftigung
- Wirtschaftliches Leben

Mobilität
- Körperposition ändern/ aufrecht erhalten
- Gegenstände tragen, bewegen, handhaben
- Gehen und sich fortbewegen
- mit Transportmitteln fortbewegen

Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen
- Allgemeine interpersonelle Interaktionen
- Besondere interpersonelle Interaktionen

Häusliches Leben
- Beschaffung von Lebensnotwendigkeiten (Wohnraum, Waren, Dienstleistungen)
- Haushaltsaufgaben
- Haushaltsgegenstände pflegen
- anderen helfen

Selbstversorgung
- Sich waschen
- Körperteile pflegen
- Die Toilette benutzen
- Sich kleiden
- Essen; Trinken
- Auf Gesundheit achten

z. B. den Tagesablauf selbstständig gestalten zu können; mit anderen Menschen in direkten Kontakt zu treten oder Gesprächskreise ohne Hilfe aufsuchen zu können

15 %

10 %

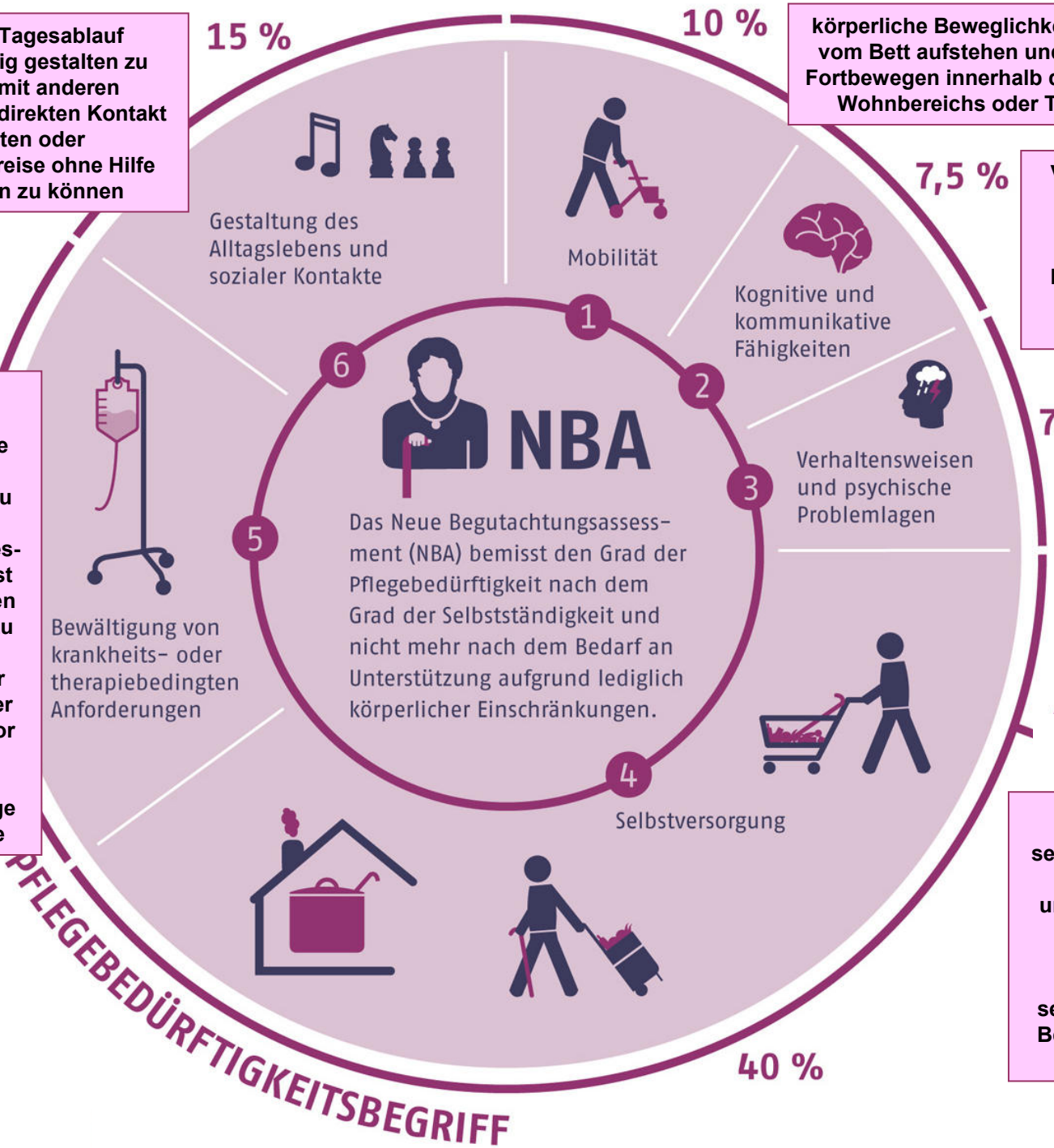
körperliche Beweglichkeit, z. B. morgens vom Bett aufstehen und ins Bad gehen; Fortbewegen innerhalb der Wohnung, des Wohnbereichs oder Treppensteigen

7,5 %

Verstehen und Sprechen, Orientierung zu Ort und Zeit, Sachverhalte begreifen, Risiken erkennen, andere Menschen im Gespräch verstehen

20 %

z. B. die Fähigkeit, Medikamente selbst einnehmen zu können; Blutzuckermessungen selbst durchzuführen und deuten zu können; gut mit einer Prothese oder einem Rollator zurechtzukommen; selbstständige Arztbesuche



7,5 %

z. B. Unruhe in der Nacht, Ängste und Aggressionen, die für den Betroffenen selbst und andere belastend sind, Abwehr pflegerischer Maßnahmen

40 %

z. B.

selbstständiges Waschen und Anziehen,

Essen und Trinken,

selbstständige Benutzung der Toilette

Lebensbereiche in ICF und SPV

Sich waschen, seine Körperteile pflegen, Die Toilette benutzen, Sich kleiden, Essen; Trinken Auf seine Gesundheit achten	Selbstver-sorgung	Selbstver-sorgung	z. B. selbstständiges Waschen und Anziehen, Essen und Trinken, selbstständige Benutzung der Toilette
Beschaffung von Lebensnotwendigkeiten (Wohnraum beschaffen; Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs beschaffen; Beschaffung von Lebensnotwendigkeiten); Haushaltsaufgaben (Mahlzeiten vorbereiten; Hausarbeiten erledigen) Haushaltsgegenstände pflegen und anderen helfen (Haushaltsgegenstände pflegen; Anderen helfen; Häusliches Leben)	Häusliches Leben	Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte	Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte: z. B. den Tagesablauf selbstständig gestalten zu können; mit anderen Menschen in direkten Kontakt zu treten oder Gesprächskreise ohne Hilfe aufsuchen zu können
Allgemeine interpersonelle Interaktionen (Elementare interpersonelle Aktivitäten; Komplexe interpersonelle Interaktionen; Allgemeine interpersonelle Interaktionen) Besondere interpersonelle Beziehungen (Mit Fremden umgehen; Formelle Beziehungen; Informelle soziale Beziehungen; Familienbeziehungen; Intime Beziehungen)	Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen		
Die Körperposition ändern und aufrecht erhalten (Elementare Körperposition wechseln; In Körperposition verbleiben; Sich verlagern) Gegenstände tragen, bewegen und handhaben (Gegenstände anheben und tragen; mit den unteren Extremitäten bewegen; Feinmotorischer Handgebrauch; Hand- und Armgebrauch) Gehen und sich fortbewegen (Gehen; Sich auf andere Weise fortbewegen; Sich in verschiedenen Umgebungen fortbewegen; Sich unter Verwendung von Geräten/Ausrüstung fortbewegen) Sich mit Transportmitteln fortbewegen (Transportmittel benutzen; Ein Fahrzeug fahren; Tiere zu Transportzwecken reiten; Sich mit Transportmitteln fortbewegen, anders oder nicht näher bezeichnet)	Mobilität	Mobilität	Körperliche Beweglichkeit, z. B. morgens vom Bett aufstehen und ins Bad gehen; Fortbewegen innerhalb der Wohnung, des Wohnbereichs oder Treppensteigen
Bewusste sinnliche Wahrnehmungen (Zuschauen, Zuhören …) Elementares Lernen (Nachmachen; Üben; Lesen, Schreiben, Rechnen lernen; Fertigkeiten aneignen; Elementares Lernen …) Wissensanwendung (Aufmerksamkeit fokussieren; Denken; Lesen; Schreiben; Rechnen; Probleme lösen; Entscheidungen treffen; Lernen und Wissen anwenden)	Lernen und Wissens-anwendung	Aktiv. Unter-stützung: Kom-munikation u. Kognition	Verstehen und Sprechen, Orientierung zu Ort und Zeit, Sachverhalte begreifen, Risiken erkennen, andere Menschen im Gespräch verstehen
Kommunizieren als Empfänger ... gesprochener Mitteilungen ... non-verbaler Mitteilungen; von Mitteilungen in Gebärdensprache; schriftlicher Mitteilungen … Kommunizieren als Sender: Sprechen (Non-verbale Mitteilungen produzieren; Mitteilungen in Gebärdensprache ausdrücken; Mitteilungen schreiben) Konversation und Gebrauch von Kommunikationsgeräten und -techniken (Konversation; Diskussion; Kommunikationsgeräte und -techniken benutzen; Kommunikation, anders bezeichnet)	Kommunikation		
Einzelaufgabe übernehmen, Mehrfachaufgaben übernehmen tägliche Routine durchführen mit Stress und anderen psychischen Anforderungen umgehen	Allgemeine Aufgaben und Anforderungen	Verhaltensweis en/ psychische Problemlagen	z. B. Unruhe in der Nacht, Ängste und Aggressionen, die für den Betroffenen selbst und andere belastend sind, Abwehr pflegerischer Maßnahmen
Erziehung/Bildung (Informelle Bildung/Ausbildung; Vorschulerziehung; Schulbildung; Theoretische Berufsausbildung; Höhere Bildung und Ausbildung; Bildung/Ausbildung) Arbeit und Beschäftigung (Vorbereitung auf Erwerbstätigkeit; Eine Arbeit erhalten, behalten und beenden; Bezahlte Tätigkeit; Unbezahlte Tätigkeit) Wirtschaftliches Leben (Elementare wirtschaftliche Transaktionen; Komplexe wirtschaftliche Transaktionen; Wirtschaftliche Eigenständigkeit; Größere Lebensbereiche)	bedeutende Lebensbereiche	Umgang mit krankheits- und therapie-bedingten Belastungen	z. B. die Fähigkeit, Medikamente selbst einnehmen zu können; Blutzuckermessungen selbst durchzuführen und deuten zu können; Bgut mit einer Prothese oder einem Rollator zurechtzukommen; selbstständige Arztbesuche
Gemeinschaftsleben Erholung und Freizeit Religion und Spiritualität Menschenrechte Politisches Leben und Staatsbürgerschaft Leben in der Gemeinschaft Soziales und staatsbürgerliches Leben	Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliche s Leben		

Gemeinsamkeiten und unterschiedliche Kompetenzen von Pflege und Pädagogik

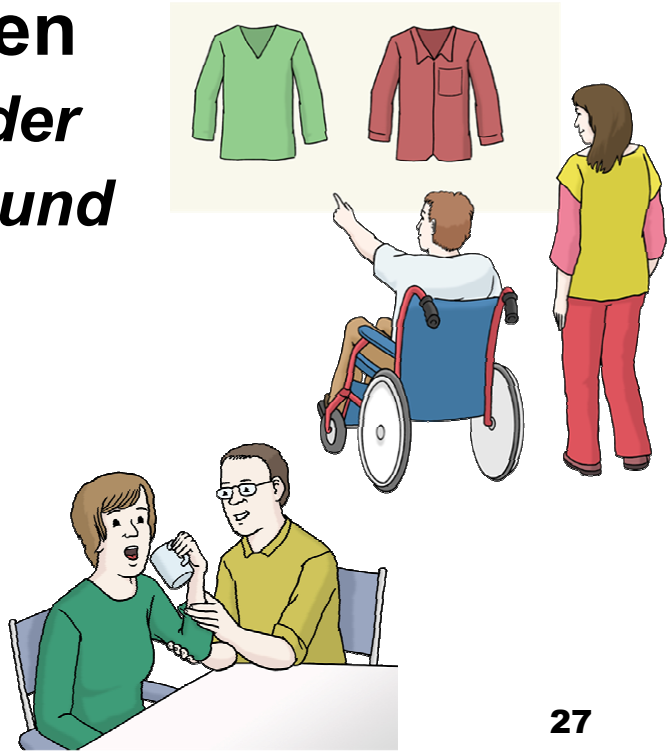
- ***(Auch gleiche) Lebensbereiche werden unterschiedlich interpretiert:***
  - ***Pädagogik → Teilhabe ermöglichen***
  - ***Pflege → Selbstpflege, Selbstständigkeit***
    - Es sollte einen Unterschied machen, wenn PädagogInnen ‚teilhabeorientiert' pflegen als wenn sich Pflegekräfte bei der Pflege an pflegerischen Zielen und Standards orientiert
- **Wie sollte Pflege aussehen, wenn sie im Rahmen der EGH erbracht wird?**
  - ***Wie können/ sollen pflegerische Situationen pädagogisch/ andragogisch genutzt und gestaltet werden?***
  - ***Wie werden sie zu Situationen, in denen Teilhabe realisiert und gefördert wird?***

Der Anspruch einer teilhabeorientierten Pflege

- **Teilhabe an der Wahrnehmung von Welt und Personen in der Pflege**
  - ***Bei der Körperpflege werden Unterschiede von kalt und warm und von hart und weich gespürt***
    - (→Wahrnehmungsförderung, vgl. LB 1 ICF: Bewusste sinnliche Wahrnehmungen …)
  - ***Bei der Nahrungsaufnahme wird der Weg der Nahrung verfolgt***
    - (→ Ausbildung des Körperschemas)
  - ***Beim Baden wird der eigene Körper gespürt und seine Bewegbarkeit erkundet***

Der Anspruch einer teilhabeorientierten Pflege

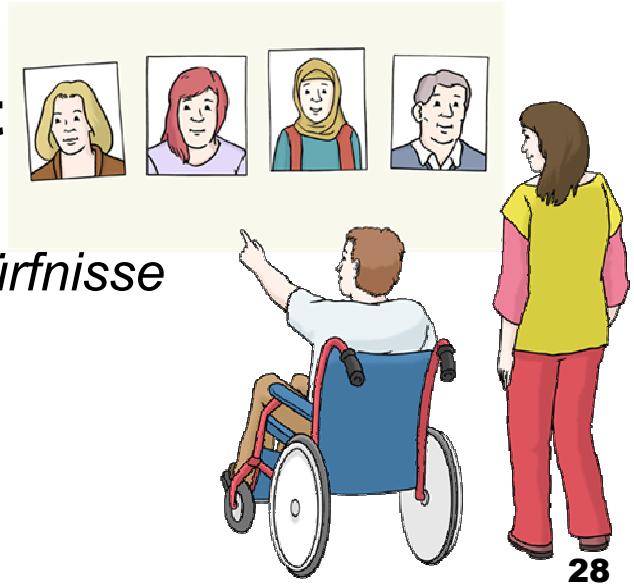
- **Teilhabe an der Bildung bei Pflegehandlungen**
- **Menschen können bei teilhabeorientierter Pflege die Vielfalt der Kultur aneignen**
  - ***etwa welche Speisen es gibt oder***
  - ***welche Kleidung ihnen gefällt, und***
- **Vorlieben und Bedürfnisse ausbilden**
  - ***z. B. bei der Ernährung kann man rausfinden, was man mag und einen eigenen Geschmack entwickeln***



Der Anspruch einer teilhabeorientierten Pflege

- **Teilhabeorientierte Pflege ermöglicht Autonomie und Selbstbestimmung**

- **... weil sie Autonomie fördert**
  - **Teilhabeorientierte Pflege zielt auf Selbstständigkeit** (→ Selbstversorgung)
    - *Das kostet mehr Zeit als ‚Füttern'*
  - **Teilhabeorientierte Pflege zielt Selbstbestimmung**
    - *Menschen erfahren, dass ihre Bedürfnisse verstanden/geachtet werden*
    - *… und über die Art und Weise der Pflege ‚Regie' führen können*

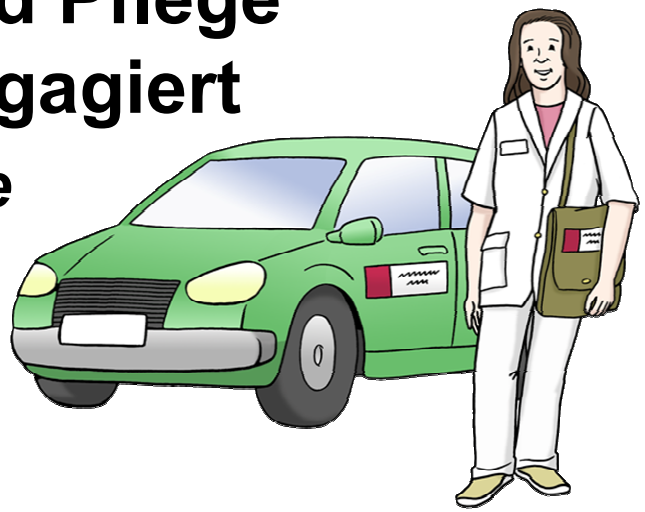


Der Anspruch einer teilhabeorientierten Pflege

- **Teilhabeorientierte Pflege bedeutet Teilhabe an Sozialbeziehungen und Kommunikation**
  - ***Bei der Pflege werden Beziehungen gebildet***
  - ***Pflegesituationen sind kommunikativ***
  - ***Teilhabe an Kommunikation wird ermöglicht***
    - *durch Verstehen kleinster Signale*
    - *durch den Einsatz von UK-Methoden*

Arbeitsteilung und Kooperation zwischen den Professionen

- **Im ambulanten Bereich werden inzwischen häufig für EGH-Leistungen und Pflege unterschiedliche Personen engagiert**
  - ***Auch Lebenshilfen haben eigene Assistenz- und Pflegedienste***
  - ***→ Zergliederung der Assistenz bei Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf?***
  - ***(Wie) kann für sie teilhabeorientierte Pflege gesichert werden?***



- **Wie können Arbeitsteilung und Kooperation gestaltet werden?**

Arbeitsteilung und Kooperation zwischen den Professionen

- **Notwendige Klärungen**
  - ***Wer übernimmt welche Aufgaben?***
  - ***An welchen Zielen, Standards orientieren sich beide Professionen?***
  - ***Mögliche Konflikte im Alltag***
  - *Wie regeln Sie die Kooperation im Alltag?*
    Welche Ziele haben Vorrang?
    Wie wird das geklärt?
- **Grundlagen und Chancen der Kooperation**
  - ***Bewusstmachen der gegenseitigen Kompetenzen***
    - „Pädagog(inn)en sehen nicht alles! Pflegekräfte auch nicht.
    - Austausch über Prioritäten
    - (Wie) Können Pädagog(inn)en und Pflegekräfte ein Team bilden?

Arbeitsteilung und Kooperation zwischen den Professionen

- **Mögliche Konflikte zwischen Vorstellungen, was Vorrang hat**
  - Jeden 2. Tag duschen?
  - Mit Epilepsie ans Haus binden?
- **Beide Perspektiven gleichermaßen beachten – Lösung konkret im Einzelfall finden**
- **Und wenn es gar kein Team gibt?**
  - Additive Kombination von Pflege und päd. Leistungen
  - Problematisch bei hohem und komplexem Hilfebedarf
  - Konflikte zwischen Standards
- **Recht auf Teilhabe hat Priorität – es darf aber auch keine ‚gefährliche Pflege' geben**

Danke
für Ihre Mitarbeit